

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die fünfte Rede über den fünften Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die fünfte Rede
über den fünften Psalm.

(Gelesen den 7. Julii 1704.)



Streuer, ewiger und lebendiger GOTT, wir müssen dir, wie für alle Stunden und Augenblicke unsers Lebens, also auch insonderheit für diejenige Zeit, in welcher du uns dein Wort zu unserer Seligkeit und zur Errettung unserer Seelen verkündigen lassen, an jenem Tage Rechenschaft geben. Gib also, daß wir unsrer selbst auch in dieser Stunde wahrnehmen, auf daß sie nicht zu unserm ewigen Schaden verlohren gehe, sondern in der Handlung deines Wortes also zugebracht werde, auf daß wir dem Urtheil jenes Tages entfliehen, und auch wegen dieser Zeit Freudigkeit vor dir haben mögen. Das gib aus Gnaden, um deiner unergründlichen Liebe und Erbarmung willen. Amen.

Der V. Psalm.

Ein Psalm Davids, vorzusingen für das Erbe.

2. **H**ERR, höre meine Worte, mercke auf meine Rede,
3. Vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOTT; denn ich will vor dir beten.
4. **H**ERR, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken.
5. Denn du bist nicht ein GOTT, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir.
6. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen, du bist feind allen Ubelthätern.
7. Du bringest die Lügner um; der **H**ERR hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.
8. Ich aber will in dein Haus gehen auf deine grosse Güte, und anbeten gegen deinem heiligen Tempel in deiner Furcht.
9. **H**ERR,

9. HERR, leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen; richte deinen Weg vor mir her.

10. Denn in ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Hergeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie.

11. Schuldige sie, Gott, daß sie fallen von ihrem Vornehmen, stosse sie aus, um ihrer grossen Ubertretung willen; denn sie sind die widerspenstig.

12. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie; fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben.

13. Denn du, HERR, segnest die Gerechten; du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.



Se uns der dritte Psalm, laut der Überschrift, ins 15te Cap. des 2 B. Samuelis hinweist, da nemlich beschrieben wird, wie David vor seinem Sohn Absalom geflohen; und wie der 4te Psalm eben dahin gehöret, oder auch, nach einiger nicht unwahrscheinlichen Meynung, auf die Zeit hingezogen werden kan, da David nach 2 B. Sam. 20. von Seba verfolgt wurde: so mag man wohl sagen, daß auch dieser fünfte Psalm von David zu einer solchen Zeit verfertiget sey, da Rebellion oder Aufruhr in seinem Königreich gewesen; es sey nun, daß Absalom, sein Sohn, dieselbe erregt, oder daß solches nachmals von Seba geschehen.

Wie man nun den nächsten Wort-Verstand des 3. und 4. Psalms recht zu fassen, die Historien des 15. und 20. Cap. im 2 B. Samuelis zu Hülfe nehmen muß: also mag man auch den eigentlichen Wort-Verstand dieses 5. Psalms am allereinfältigsten erreichen, wenn man denselben auf gleiche Weise ansiehet, und in diese Capitel hineinführet.

Es ist aber dieser 5te Psalm ein gar ernstliches Gebet, darin David die ganze Kraft seines Geistes dran gestreckt, mit Ernst und Innigkeit vor dem HERRN seinem GOTT zu beten. Daß ihm aber zu einem so ernstlichen und nachdrücklichen Gebet gar keine Gelegenheit sollte gegeben seyn, ist nicht glaublich; indem, wenn man die Heil. Schrift durch und durch ansiehet, sich allenthalben finden wird, daß GOTT der HERR durch besondere Fälle, und Zuschickung mancherley Trübsal, den Seinigen Gelegenheit zu so ernstlichem Gebet gegeben, und dergestalt ihre Noth und Trübsal nicht
allein

allein zu ihrem Besten gerichtet, sondern auch in derselben Kelter den Most eines andächtigen Gebets aus ihnen gepresst; welcher nun allen Nachkommen süße ist, die in gleiche Noth und Umstände gerathen, dabey sie in solchen Psalmen ihre Umstände so eigentlich abgemahlet finden, als ob dieselbigen ganz auf sie gemacht wären.

Nicht allein aber das, sondern es hat auch dem grossen und allein weisen GOTT gefallen, durch dergleichen Gelegenheit zu veranlassen, daß der Geist der Weissagung das Zeugniß von JESU verkündigen, und auf die zukünftige Zeiten sowol die Leiden, die da sind in Christo, als auch die Herrlichkeit, die darauf erfolgen soll, bezeugen möchte. 1 Petr. 1, 11. Auf solche Art mögen wir dann diesen Psalm in der Kürze durchgehen.

Ein Psalm Davids, heist es, vorzusingen für das Erbe. Ob zwar die Hebräischen Worte dieses, wie es im teutschen lautet, eigentlich nicht mit sich bringen möchten: so ist es doch gewiß die Sache, davon geredet wird. Denn der ganze 5te Psalm concerniret oder betrifft allein das Erbe des Israels Gottes. Ehe sie das erlangen, müssen sie durch das Geheimniß des Creuzes hindurch gehen, davon dieser Psalm durch und durch redet. Dem David ward das Königreich erblich gegeben. Da nun in seinem Königreiche sich Aufruhr gegen ihn erregete, so schickt sichs gar wohl, daß dieser Psalm vorzusingen gegeben ward für das Erbe. Doch, wie gesagt, sehen wir vielmehr auf die Sache, als auf die Hebräischen Worte, (wodurch entweder eine gewisse Melodie, oder eine Art eines Instruments, worauf derselbe musiciret worden, angedeutet wird,) aus welchen dieses übersetzt ist.

V. 2. 3. HERR, höre meine Worte, merck auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOTT; denn ich will vor dir beten. So betete David, da in seinem Königreich sich Aufruhr wider ihn erhob, und es schien, als hätte ihn GOTT verlassen, und, wie seine Feinde, laut des 3ten Psalms, rühmeten, als hätte er keine Hilfe mehr bey GOTT. Da andere, will er sagen, mich von meinem Königreiche verstossen, bekenne ich doch dich für meinen König, gegen welchen sich die Unterthanen mehr versündigen, als gegen mich, indem sie nicht erkennen wollen, daß du mich über sie gesalbet hast.

Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, fährt er v. 4. 5. fort, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Denn du bist nicht ein GOTT, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Es kan dir solche Gottlosigkeit, die im Aufruhr vorgehet, nicht gefallen, und ob sie es gleich auf dich zu wagen meynen, so können sie doch nicht bey oder vor dir bleiben. Es kan keinen Bestand mit ihrem Thun haben, weil es ein böser Anfang ist. v. 6. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinem

Au-

Augen, die sich selbst erheben, und sich nicht auf dich, den lebendigen GOTT, verlassen. Du bist Feind allen Ubelthätern. V. 7. Du bringest die Lügner um; der HERR hat Greuel an den Blutgierigen und Salschen, als welches alles diejenigen Laster sind, die im Aufruhr vorgehen.

Ich aber, sagt er v. 8. weiter, will in dein Haus gehen. Ob ich mich gleich Ieso von meinem Reich verstoßen finde, und meinen Thron verlassen muß: so weiß ich doch, du wirst mich wieder annehmen, daß ich wieder in dein Haus gehen werde auf deine große Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht, das ist, gegen die Hütte des Stifts; in demal der Tempel noch nicht gebauet war: wie also an mehrern Orten die Hütte auch der Tempel genennet wird.

V. 9. HERR, leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen; richte deinen Weg vor mir her. Weil ich nun, spricht David, an mir selbst erfahren muß, was es vor Jammer und Herzeleid bringe, den HERRN, seinen GOTT, verlassen, und ihn nicht fürchten, Jer. 2, 19. da ich selbst in meiner Sünde blutgierig und falsch gewesen, und dadurch wohl verschuldet, daß solch groß Unglück von dir über mich verhänget werde, dadurch ich von meinem Thron und Reich verjaget worden: so bewahre mich doch hinführo, daß ich nicht mehr in solche Greuel und Sünden falle, daß meine Feinde nicht sagen mögen: da, da, das sehen wir gerne; die sich freuen, wenn sie sehen, daß ich strauchele. Leite mich, HERR, hinführo in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen, richte deinen Weg vor mir her. V. 10. Denn in ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie; wie Ahitophel und andere thaten, die dem Absalom heuchelten. V. 11. Schuldige sie, GOTT, daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Diem Weil sie sich so hoch an dir verschulden, daß sie in ihrer Rebellion und in ihrem Aufruhr nicht ungestraft bleiben können: so laß ihnen ihren Anschlag ja nicht gelingen. Denn wie wolte sonst deine Verheißung erfüllet werden? Laß sie fallen, wie es eigentlich heisset, von ihren Anschlägen, wie es dem Ahitophel also ergangen ist. 2 Sam. 17, 23. Stosse sie aus, um ihrer grossen Ubertretung willen; denn sie sind dir widerpenstig, oder, wie es eigentlich lautet, sie machen einen Aufruhr, nicht nur wider mich, sondern wider dich selbst. Wie GOTT den Samuel also tröstet: 1 Sam. 8, 7. Sie haben nicht dich verachtet, sondern mich, daß ich nicht soll König über sie seyn: also tröstet sich David auch damit, daß sie rebelliret nicht gegen ihn, sondern gegen den HERRN, der ihn eingesetzt hätte.

Darauf heisset v. 12. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie; fröhlich laß seyn in dir,

die deinen Namen lieben. v. 13. Denn du, **HERR**, segnest die Gerechten; du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde. Hier fasset sich sein Herz im Glauben und in göttlicher Kraft, indem er durchschauete, wie ihn **GOTT** von der Hand aller seiner Feinde erretten werde, ja wie er mit ihm alle diejenigen, die auf **GOTT**, und nicht auf Lügen, ihr Vertrauen setzen, erretten werde, daß sie sich über ihn freuen mögen. Denn, spricht er, du, **HERR**, segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde

Nachdem wir dergestalt den Wort-Verstand dieses Psalms gesehen haben, so ist nun auch vonnöthen, daß wir den Geist der Weissagung, welcher ist das Zeugniß von **IESU**, wie die Schrift saget, auch darin erkennen lernen. Wie wir nun in dem 2ten Psalm angemercket haben, daß David denselben am Delberge gebetet, da er sich verhüllet hatte, und vor seinem Sohn Absalom flohe: also hat auch unser Heyland, der darinnen vorgebildet worden, ebenfalls am Delberge gebetet, und ist also da der Psalm von dem rechten Manne gebetet worden, auf welchen er eigentlich gezelet. So mag man denn auch von diesem 5ten Psalm sagen, daß derselbe vornehmlich auf **IESUM** **CHRISTUM**, unsern hochgebenedeyeten Heyland, sehe. Wir haben bey dem ersten Psalm den Spruch 1 B. Mos. 3, 15. angeführet, da es heißt: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse strechen. Wie dieser Spruch gar deutlich von **CHRISTO** **IESU**, unserm Heylande, handelt, der der Schlangen den Kopf zertreten sollte, und wie darin die Feindschaft, die zwischen **CHRISTO** und **Behai**, zwischen **CHRISTI** Saamen und zwischen dem Saamen des Teufels, zwischen **GOTTES** Kindern und den Kindern des Teufels seyn sollte, gar deutlich vorher verkündiget ist; davon auch die ganze Heilige Schrift durchaus Zeugniß giebt; also müssen wir dieses auch in dem 5ten Psalm verstehen lernen, und gewiß seyn, daß derselbe nicht anders nach seinem Sinn und eigentlichen Kraft könne verstanden werden, es sey denn, daß man **CHRISTUM**, als den rechten Kern, darinnen finde, und zwar also, daß man sehe, wie er zuvörderst auf ihn, das hochgebenedeyete Haupt selbst, dann aber auch auf seinen Leib, oder auf seine Glieder gehe.

Wir müssen demnach hier **CHRISTUM** ansehen, wie er in seiner zarten Menschheit unter seinem Leiden mit großem Ernst, Kämpfen und starckem Flehen gebetet hat: **HERR**, höre mein Wort, mercke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein **GOTT**; denn ich will vor dir beten. Wie unser Heyland sonst seinen Vater auch seinen **GOTT** zu nennen pfeget, als Joh. 20, 17. Ich fahre auf zu meinem **GOTT**: so betet er auch hier also zu ihm, und

fla-

Flaget ihm seine Noth, die er von seinen Feinden erduldet, welche den größten Aufruhr gegen ihn, den der Vater selbst als seinen König auf dem Berge Zion gesalbet, Ps. 2, 6. erregt hatten.

Da heist es denn: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen, du bist feind allen Ubelthätern. Du bringest die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Siehe, das waren die Feinde Christi, welche alle mußten ausgerottet werden. Ich aber, spricht er, will in dein Haus gehen auf deine große Güte. Diß bedeutet den Eingang Christi ins Allerheiligste, dahin er durch Leiden des Todes, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt wiederum zu seinem Vater einging, von welchem er ausgegangen war, ja da er nun ewiglich in höchster Majestät und Herrlichkeit lebet.

Denn in ihrem Munde, sagt er ferner, ist nichts gewisses, ihr Irrendiges ist Zerzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Also werden diejenigen beschrieben, welche in der Historie Davids durch Absalom, Ahitophel und andere, die ihn verfolgten, vorgebildet werden, nemlich Judas, Sannas, Caiphas, Herodes, Pilatus, und dergleichen mehr. Dieselbige sind es, von welchen hier der Geist der Weissagung spricht: Schuldige sie, Gott, daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Denn das war ihr Anschlag: Wenn er lieget, soll er nicht wieder aufstehen. Ps. 41, 9. Stosse sie aus, fährt er fort, um ihrer grossen Übertretungen willen; denn sie sind dir widerspenstig. Das mußte sie also treffen, da sie aus ihrem Lande gestossen sind bis auf den heutigen Tag.

Laß sich freuen alle, heist es endlich, die auf dich trauen. Wie es im andern Psalm hieß: Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen: So stehet auch hier von denen, die im lebendigen Glauben an Jesum Christum stehen: Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, u. s. f.

Wenn man nun dergestalt den Geist der Weissagung, das ist, das Zeugniß von Jesu in diesem Psalm gefunden hat, so muß man denn nun auch zugleich mit diesem hochgebenedeyeten Haupte seine Glieder und seinen Leib darin erkennen lernen. Denn wie er auf David, und noch mehr auf unser hochgebenedeyetes Haupt, Jesum Christum, gehet: so gehet er auch auf ein iegliches seiner Glieder, also, daß er um deswillen gegeben ist vorzusingen für das Erbe, wie darüber stehet; diem Weil ein ieglicher, der Christo Jesu angehört, auch Macht und Kraft empfänget, denselben zu singen. Denn ein ieder Gläubiger muß in seinem Maas, sowol im Leiden, als in der Herrlichkeit, seinem Herrn und Meister gleich werden. Also müssen wir nun diesen Psalm auch ansehen lernen.

Herr, höre meine Worte, heißt es, mercke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOTT; denn ich will vor dir beten. **H**err, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Hier ist sowol an David, als auch an den Gliedern Christi insgemein, vorgestellt, wie es unter dem Creus zu gehen pfleget; davon die Welt, so in dieser Schule nicht gewesen ist, nichts weiß noch verstehet. So pflegts aber darinnen zu gehen, daß einem vorkommt, als hörete GOTT der **H**err nicht. Der Gläubige dencket, als fehle es ihm an einem, dem er recht eigentlich vortragen könne, worin seine Noth und Anliegen bestehe, oder als sey kein Aufmercken da. Darum bittet er: **H**err, höre meine Worte, neige deine Ohren her, und mercke auf meine Rede; verstehe es doch recht, was meine Noth ist, vernimm mein Schreyen, ja vernimm es doch recht, mein König und mein GOTT; denn ich will vor dir beten. Nicht, als wenn GOTT erstlich müste von uns dergestalt aufgewecket werden; (denn der das Auge gemachet hat, solte der nicht sehen, und der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören? Ps. 94, 9.) sondern weil in der Anfechtung einem Gläubigen also zu Muthe ist, als höre GOTT nicht: so gehet er als ein armes unmündiges Kind so mit seinem Vater um, wie es dort die Jünger machten, da unser Heyland im Schiffe schlief, und sie schryen: **H**err, hilf uns, wir verderben. Matth. 8, 25.

Es hat ein alter Lehrer, Dionysius Areopagita, zwey sehr schöne Gleichnisse gegeben, die sich sehr wohl hieher schicken. Er sagt nemlich, wenn ein Mensch zu GOTT bete, so sey es gleich, als wenn eine Kette vom Himmel herab gelassen würde; wann er dann an derselbigen Kette anfasse, so ziehe er sich nicht selbst hinauf, sondern er werde vielmehr hinauf gezogen. Und abermal: Wenn man auf einem Schiffe sey, und es würde einem vom Ufer eine Stange geboten, und man fasse dieselbe an, so komme man durch dieses Anfassen näher zum Ufer, und, da es scheine, als ziehe man das Ufer an sich, so werde man vielmehr an dasselbe selbst mit dem Schiffe gezogen. Eben so, sagt er, sey es auch hier, GOTT der **H**err sey uns allezeit gleich nahe, er erfülle alles in allem, und durchdringe unser aller inwendigstes; ja es sey die Luft, ohne welche man nicht leben kan, und wir selbst uns nicht so nahe, daß uns GOTT nicht noch viel näher wäre. Wenn aber der Mensch in Noth und Anfechtung gerathe, so komme es ihm nicht so vor, daß ihm GOTT so nahe sey; da werde ihm nun das Gebet an die Hand gegeben, als eine Kette, die ihm vom Himmel herab gelassen werde, daß er daran anfassen solle. Wenn ihn denn düncke, daß er GOTT näher herbey ziehe, so ziehe GOTT ihn näher in sich, der ihm ohne dem schon nahe gewesen. Es sey ihm, als wenn ihm eine Stange von einem Felsen in

in sein Glaubens-Schiff gereicht werde, dabey er anfassen solle; dadurch komme er Gott näher, und ihn düncke doch, als ob Gott ihm näher komme.

So sehen wir ferner, wie es in diesem Psalm das Ansehen gewinnet, als ob David mit Gott dem Herrn unbekant und von ihm verstossen sey, sonderlich wenn wir den eigentlichen Wort-Verstand dergestalt ansehen, wie er icht betrachtet worden ist. Und nichts destoweniger ist gar deutlich zu erkennen, daß er sehr wohl mit Gott bekant gewesen ist. Denn man siehet da, wie er mit dem himmlischen Vater redet, als ein Kind mit seinem leiblichen Vater, oder als ein Unterthan mit seinem König, zu welchem er ein vollkommenes Vertrauen hätte, er werde ihn nicht ohne Hülfe lassen. **HERR**, sagt er, höre meine Worte, mercke auf meine Rede, vernimm mein elendes, erbärmliches und klägliches Schreyen, nach dem Ebräischen Wort, mein König und mein Gott. In dem Wörtlein mein siehet man den Glauben Davids, und wie er sich Gott appliciret und zueignet; wie er solches mehrmal thut, wenn er saget: Gott, du bist mein Gott. Ps. 63, 2. Darin liegt alle Kraft! Denn ich will vor dir beten, heißt es weiter. **HERR**, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Frühe, sagt er, wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich gefaßt machen; ich will meinen ganzen Sinn, mein ganzes Gemüth und alle Kräfte meiner Seelen dahin lencken, daß ich dir allein bereit stehe, deine Gnaden-Wirkungen in meiner Seele zu empfinden. Ich will darauf mercken, ich will auf meiner Zucht und auf meiner Warte stehen. Habac. 2, 1. So ist es auch bey einem jeden Kinde Gottes. Wenn man in Noth und Elend ist, so scheineth es, als habe sich Gott ganz von einem entfernt; und gleichwol, wo einer anders ein wahrhaftig Kind Gottes ist, so zeigeth sich da am allermeisten, daß man Gott kenne. Denn, wenn Welt-Kinder in Noth und Elend sind, so lauffen sie umher, und suchen hie und da Mittel, unter dem pretext, mit welchem jederman seinen Unglauben bedecket: **GOTT** thut nichts ohne Mittel. Also lassen sie Gott im Himmel, und halten sich an die Mittel, d. i. an die blossen Creaturen, daß ihnen möge geholfen werden. Hingegen ein wahrhaftiges Kind Gottes läßt alles andere gehen, und gehet in seiner Noth zu seinem Vater. Denn es kenne niemand besser, als seinen Vater. Wie ein Kind, das auf der Strasse von einem Hunde angefallen wird, und seinen Vater oder seine Mutter in der Nähe siehet, zu keinem andern seine Zuflucht nimmt, als zu seinen lieben Eltern: also, wo einer ein Kind Gottes ist, so zeigt sichs darin, daß man zu Gott ein recht Vertrauen habe, wenn man sich in der Noth zu keinem andern als zu ihm wendet.

Zugleich lernet man auch aus eben diesen Worten, wie man sein Herz sein vorher schicken soll, wenn man zu Gott beten will; wie man nicht nur vor den Tisch hintreten und was hersagen soll, als: Aller Augen warten auf dich, Herr; oder: Danket dem Herrn, 2c. da man oft nicht weiß, was man redet; oder wie man nicht bloß ein Buch nehmen, und etwas daher lesen soll. Denn man siehet hier, was für ein Ernst dazu gehöre, wenns recht gebetet heißen soll. Herr, höre meine Worte, mercke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott; denn ich will vor dir beten.

Aus dem folgenden aber sehen wir insonderheit das Geheimniß des Kreuzes. Wie Christus, unser Heyland, in dieser Welt gewesen als eine früh gejagte Hindin: Ps. 22, 1. also sind auch die Seinigen in dieser Welt; da sie sein Wort erfahren müssen: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen; Joh. 15, 20. und was Paulus saget: Ap. Gesch. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen; und 2 Tim. 3, 12. Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. In die Umstände, darin sich David befunden, da er in diese Worte ausgebrochen, wird ein jedes Kind Gottes geführt, wenn ihm anders sein Christenthum ein rechter Ernst seyn soll. Ein Christ wird schon in seinem Lebenslauf eine solche Zeit finden, ob er sie gleich noch nicht so erlebet hat, wenn er anders Christo wahrhaftig nachfolget, und nicht auf beyden Achseln trägt, da er den 5. Psalm wird aus Erfahrung beten können, als ob er auf ihn gemacht sey. Und so stehets recht. Wohl dem, der in den Proceß so hineingeführt wird, daß sich alles so wohl auf ihn schiebet, gleichwie sich fünf Finger auf fünf Finger, und eine Hand auf die andere schicken. Wohl demselben! Da wird ihm der Psalm recht schmecken, und da wird er erst Gott danken, der denselben durch David hat aufzeichnen lassen. Denn da lernet man erst die Welt recht erkennen, wenn man den Sinn Jesu Christi und seinen Geist im Herzen wohnend hat, in seine Fußstapfen tritt, und ihm nachfolget. Da erfähret man erst, wie die Welt gegen diejenigen, die Christo angehören, gesinnet ist.

Da spricht man hernach auch von Herzen: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Einen solchen Sinn muß einer haben, der ein rechter Christ seyn will, wie unser Herr Gott gesinnet ist. Denn, wenn man will Gottes Kind seyn, muß man auch Gottes Sinn haben, oder man lüget nur. Wie es nun hier heißet: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; so heißet es da auch: Kinder Gottes sind nicht solche, denen gottlos Wesen gefalle, wer böse ist, der bleibet nicht vor und bey ihnen. Denn ein Kind Gottes bezeuget ihm die Wahrheit, daß

daß sein Weg vor **GOTT** nicht tauge. Wenn er sich nun nicht bekehren will, so meidet er seinen Umgang.

Du bringest die Lügner um, heißt es ferner, du bist Feind allen Ubelthätern. So siehet man, wie diß der rechte Sinn der Kinder **Gottes** sey, daß sie einen Abscheu an der Sünde haben. Wer hingegen der Sünde in ihren Lüsten und Begierden mit seinem Herzen nachhänget, der giebt damit zu erkennen, daß er kein Kind **Gottes** ist. Denn da er der Sünden diener, so ist er auch der Sünden Knecht, Joh. 8, 34. und kan also nicht **Christi** Knecht seyn.

Darum sehen wir auch weiter, daß wahrhaftige Kinder **Gottes** stündlich beten: **HERR**, leite mich in deiner Gerechtigkeit, richte deinen Weg vor mir her, um meiner Feinde Willen. Denn die Welt machet daraus nichts, wenn einer gleich um Ubelthat willen stirbet, und wol gar an den Galgen gehänget wird, der vorhin nicht fromm geheissen hat, wie solche Dinge unter denen, die sich Christen nennen, noch leider! immerfort vorgehen. Hingegen, wenn sie ein Splitterchen, wie die Schrift redet, Luc. 6, 41. sehen an einem, dem sie etwa wegen seiner Frömmigkeit einen Spott-Namen geben, da zeiget sichs, was für ein Frohlocken ist. Da heißt es denn: Da, da, das sehen wir gerne. Ps. 35, 21. Da siehet man, wie die Heuchelei an den Tag kömmt. Da hat also ein Kind **Gottes** wohl Ursach, mit David zu sagen: **HERR**, leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen, richte deinen Weg vor mir her. Und diß Gebet sollen alle wahre Kinder **Gottes** fleißig brauchen, und sich ernstlich hüten, daß sie kein Aergerniß geben. Denn es heißt: Wehe dem, durch welchen Aergerniß kömmt! Es heißt zwar auch: Wehe der Welt der Aergerniß halben; es stehet aber dabey: Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt! Matth. 18, 7. Also soll man sich mit allem Fleiß davor hüten. Denn die Welt mercket genau, ob sie an Kindern **Gottes** ein Splitterchen oder etwas zu tadeln findet, welches sie ohne diß thut. Denn, wenn sie auch nichts findet, so häuffet sie dennoch Lügen und Lästerung, und erfüllet damit das ganze Land, daß sie nur was habe, daran sie sich aufhalte, und eine Entschuldigung vorwende, daß sie nicht dürfe fromm werden. Denn das ist der Welt Sinn. So lange sie noch etwas an Kindern **Gottes** zu tadeln findet, so dencket sie, sie hätte eine Entschuldigung, sich nicht zu **GOTT** zu bekehren, und freuet sich darüber, als ob sie das was hülfe, wenn andere Unrecht thun. Aber eben das soll freylich Kinder **Gottes** Scheu machen, daß sie desto mehr beten: **HERR**, leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen, richte deinen Weg vor mir her.

Denn

Denn in ihrem Munde ist nichts gewisses, heißt es weiter, ihr Inwendiges ist Herzleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Dieses führet Paulus Röm. 3, 10-18. von denjenigen Leuten an, die das Gesetz Gottes hatten, und sagt v. 19. nachdrücklich: Was im Gesetz geschrieben stehet, das ist denen gesagt, die unter dem Gesetze sind. Daraus wir also sehen, daß Leute seyn können, die Gottes Wort haben, und sich des rühmen, und sich doch nicht kennen, daß sie solche seyn, wie sie das Wort Gottes beschreibet. Das ist der wahrhaftige Zustand aller unehrten Menschen.

Es heißt denn endlich: Schuldige sie, GOTT, daß sie fallen von ihrem Vornehmen, stosse sie aus; um ihrer grossen Übertretungen willen; denn sie sind dir widerspenstig. Dieses ist ein Wort der Weissagung, das an den Feinden Davids und Christi erfüllet worden ist. Deswegen darf ihm keiner vornehmen, daß er einem Kinde Gottes schaden will. Er wird sonst auf den Fels Christum fallen und zerschellen, und wird ihm nicht gelingen.

Laß sich freuen, beschliesset er, alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie; fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Denn du, HERR, segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde. O! das ist ein gewaltiger und herrlicher Schluß, dadurch ein jegliches Kind Gottes soll aufgemuntert werden. Wer von Herzen der Welt und allem sündlichen Wesen absaget, und sein Herz Gott und seinem Heylande Jesu Christo aufrichtig ergeben hat, der soll diese zwey Verse tief in sein Herz schreiben, und alle Traurigkeit, alle Furcht vor Verfolgung, und alle Angst und Bangigkeit wegen derjenigen Trübsal, die ihm begegnet, schwinden lassen. Denn es heißt: Denn du, HERR, krönest die Gerechten, wie es eigentlich lautet, mit Gnaden, als mit einem grossen Schilde, welcher einen ganz umgiebet. Wenn also einer wahrhaftig Jesu Christo als ein wahrhaftiges Gliedmaß einverleibet ist, so hat er keine Ursach mehr traurig zu seyn. Wenn einer das in Wahrheit weiß, daß er von Herzen die Sünde hasset, und nichts mennet und suchet, als seiner Seelen Seligkeit, und daß er eher Leib und Leben lassen wolte, als Gott mit Wiffen und Willen beleidigen: der kan aller Traurigkeit, Furcht und Angst Urlaub geben. Warum? Denn der grosse Gott, der den Himmel über ihm ausgedehnet hat, der hat einen solchen grossen Schild, als der Himmel selbst ist, über ihn gebreitet, daß ihm niemand schaden kan. Er krönnet ihn mit Gnaden und mit Segen. Die Krone des ewigen Lebens, und die Krone der Gerechtigkeit, die er allen denen geben wird, die Christi Erscheinung lieb haben, grünet und blühet über seinem Haupte, und er wird ihm dieselbe dort ewig-

ewig-

ewiglich aufsehen. Darum lasset uns in diesem Sinne uns stärken und befestigen, der Sünde von nun an von Herzen gute Nacht zu geben, so wir es auch noch nicht gethan hätten, sodann Jesu Christo anzuhängen, und das Leiden dieser Zeit nicht zu achten, sondern unser Creuz täglich auf uns zu nehmen, und ihm nachzutragen, auf daß wir Christo, wie hier im Leiden, also auch dort in seiner Herrlichkeit ähnlich werden mögen.

Du getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, Herr Jesu Christe, deinem heiligen Namen sey Lob, Preis, Ehre und Danc für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, die du uns in unserm ganzen Leben erzeiget hast, vornehmlich aber, daß du uns berufen hast zu deiner so grossen und unaussprechlichen Herrlichkeit. Nun, o HERR, du wollest dein Wort auch an uns erfüllen, und uns einen solchen Sinn geben, in welchem wir uns auch also zu dir schicken, und unsere Herzen in inniglichem, ernstlichen und andächtigen Gebet zu dir richten. Also wollest du dann auch solch unser Gebet allewege erhören, und deine Hülfe uns lassen wiederfahren, um deiner grossen und überschwänglichen Treue, und um deiner Herrlichkeit willen. Amen!
Amen!

Die sechste Rede
über den sechsten Psalm.

(Gehalten den 9. Julii 1704.)



Wiger und lebendiger GOTT, du wollest uns auch in dieser Stunde mit deiner göttlichen Gnade und Kraft beystehen, auf daß wir dieselbe nicht unnützlich anwenden, sondern dein heiliges Wort mit Surcht und Ehrerbietung betrachten, und dadurch zu unserer Seligkeit erbauet werden. Ja verleihe uns, daß das Wort der Wahrheit nicht allein in uns gepflanzt werde, sondern auch zu seiner reichen und reifen Frucht gedeye, um deines heiligen Namens willen. Amen!

D

Der